

## 6. Beiträge zur Kunde der Vorzeit des Oberamtsbezirks Neckarsulm.

Mitgetheilt von Oberamtsrichter Ganzhorn in Neckarsulm.

Indem ich auf die im Jahreshaft 1863. S. 293 ff. gegebene Zusammenstellung der Alterthumsforschungen aus dem Oberamtsbezirke Neckarsulm verweise, sei es mir vergönnt, die Ergebnisse weiterer Forschungen aus den letzten Jahren und die Aufzeichnung neuerer bemerkenswerther Funde in gedrängter Darstellung hier folgen zu lassen.

### 1. Markung Züttlingen.

Eine der unweit des Freiherrlich von Ellrichhausen'schen Hofguts Ernstein auf der Höhe des Bergkammes gelegenen germanischen Grabhügel wurde neuerdings nach mehreren Seiten durchgegraben. Das Ergebniß war aber ein wenig günstiges, soferne sich außer schwachen Kohlen und Aschenresten Nichts vorfand. Offenbar hatten die äußeren Einflüsse zu sehr zersezend eingewirkt.

Dabei darf ein anderer Fund nicht unerwähnt bleiben. Auf dem unweit Züttlingen, in der Richtung gegen Maisenhalden, gelegenen Neckern wurde ein gegen 3 Zoll langer, 1 $\frac{1}{2}$  Zoll breiter und 7 $''$  dicker Streitmeißel oder Donnerkeil mit sehr scharfer Schneide, schön glatt aus Kieselschiefer, wie er am Tannus vorkommt, gearbeitet, vorgefunden.

### 2. Stadt Neuenstadt.

Bei Ausgrabung eines Kellers beim Thorhäuschen wurde eine römische Silbermünze aus der Consularzeit, im Umfang eines Kreuzers, aber dicker als ein Guldenstück, vorgefunden. Sie ist gut erhalten. Der Avers zeigt den Kopf eines behelzten Kriegers, darüber steht ein R. Revers: Ein Wagenlenker; vor dem Wagen sind Pferde oder Gefangene angespannt; darüber steht ebenfalls ein R.

Die Fundstelle ist da, wo, wie sich aus der Lage des Bergvorsprungs zwischen Kocher und Brettachthal ergibt, das hier gelegene römische Castrum gegen das Thal hinab sich abgeschlossen hat.

Außer den früheren Funden ist auch diese Münze Zeuge des Alters dieser Niederlassung.

3. Es haben sich Spuren ergeben, daß die von Obergriesheim aus nördlich führende Römer- (sogenannte Dallauer-) Straße auf der Höhe oberhalb Bachenau nordöstlich eine Abzweigung (dort Schelmengraben) nach Tiefenbach und von da nach dem badischen (sehr alten) Orte Allfeld in's Schefflenzthal hatte, wo sie dann in der Fortsetzung mit der von Neudenan nördlich führenden Römerstraße in Verbindung kam.

In Tiefenbach: Fund einer schönen römischen Silbermünze mit dem Bildniß des Kaisers Vespasian.

4. Neuere Nachforschungen bestätigen die römische Niederlassung bei dem Neuhof Markung Siglingen. Dieselbe befand sich eine kurze Strecke nördlich vom Neuhof, wo eine reichliche Quelle entspringt, die thalabwärts gegen Reichertshausen geleitet wird. Eine Menge von römischen Ziegeln, Grundmauern eines Gebäudes, mit der Breitseite gegen Mittag, Gefäßstücke u. fanden sich vor.

Bei diesem Anlaß möge darauf aufmerksam gemacht werden, wie sehr in solchen Gegenden, wo sich Niederlassungen befinden, den beim Aekern von den Aekersleuten gewöhnlich an die Wege ausgeführten Steinhaufen Achtung zu schenken ist, indem kleine Funde von Ziegelstücken oder Gefäßstücken öfters den Faden abgeben, von welchem geleitet, Entdeckungen gemacht werden können.

5. Am Abhang des Michelsbergs bei Gundelsheim (bei der Michelskapelle steht der bekannte römische Denkstein) wurde ein ganz gut erhaltener römischer Schlüssel gefunden, der von mir in die Stuttgarter Sammlung abgegeben worden ist.

6. In Folge der Abforstung des Dedheimer Gemeindewaldes Stuzenloch wurde die im Jahreshft 1863 S. 294 berührte römische Niederlassung zum Zweck der Urbarmachung des Bodens im Sommer 1864, fast ganz, d. h. der größere Theil, soweit er im Walde lag, ausgegraben. Auf den anstoßen-

den Feldern den Kocherfluß hinab waren früher schon Spuren von Grundmauern zc. gefunden worden. Die ganze Niederlassung, die mit einer Mauer umgürtet war, mag zusammen ein Areal von gegen 8 Morgen oder mehr umfaßt haben. Darauf, daß die Niederlassung nicht bloß friedlichen Zwecken diene, weisen die vorgefundenen Ziegelplatten mit dem Stempel C O H. III hin.

Die Front des sehr großen und mit 4' dicken Mauern versehenen Hauptgebäudes war gegen Westen (Richtung gegen den Kocher, über welchen mittelst der militärischen Position der Uebergang geschützt war, und gegen die Bergfeste Wimpfen) gerichtet. In diesem Hauptgebäude befand sich eine Heizungseinrichtung. Es standen demselben zwei Flügelgebäude zur Seite. Die vorgefundenen Säulentrümmer, Schaftstücke und Capitäle lassen auf eine Säulenhalle schließen. In einem Zimmer des links wärts stehenden Flügelgebäudes, von dem einige Steintreppen in ein tieferliegendes Gemach führen, waren noch Wandmalereien sichtbar.

Ein Nebengebäude seitwärts vom Hauptgebäude umfaßte ein größeres Hypocaustum, welches sich mit zwei halbrunden neben einander gelegenen Nischen abschloß, von denen Eine zum Baden (mit Abzugskanal) und die andere zum Schwitzen (mit Heizungsröhren) eingerichtet war. Die Wände dieser Nischen, die innerhalb der Mauer noch eine Verkleidung mit Ziegelplatten hatten, zeigten noch Malereien. Da von kundiger Feder noch eine genaue Beschreibung der Aufdeckung nebst einem Riß der ganzen Anlage gegeben werden wird, so enthalte ich mich einer weiteren Darstellung.

Anzufügen ist nur noch, daß die Säulencapitäle, Schaftstücke, Heizungsröhren, Stühsäulen der Heizungseinrichtung, Stücke des Estrichbodens, Ziegelplatten u. s. w. dem Lapidarium in Stuttgart einverleibt worden sind; während die kleineren Funde, worunter viele Gefäßstücke, rohere und feinere, zum Theil auch aus Siegelerde (auf einem solchen war das Bild eines römischen Adlers, auf einem andern der Töpfernamen Victorinus), Stücke größerer Amphoren, sowie eines größeren Glasgefäßes, auch Stücke aus Eisen, wie ein Pferdegebiß, ein Stück von einer Heizungsthüre, eine eiserne Glocke u. a. m. der Sammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale übersandt worden sind. Eine

römische Bronzemünze fand sich auch vor, ferner eine Pfeilspitze, an Utensilien für Frauen beinerne Haarnadeln.

7. Auf eine an dem nach Herbolzheim führenden Fahrwege gelegene Stelle (rechtes Kocherufer aber noch Markung Dedheim) versetzte die Sage die Burg Falkenstein und es durfte auch zur Ausschmückung der Sage eine nächtlich umherirrende Flamme nicht fehlen.

Meine an jener Stelle, in dem Winkel des Zusammentreffens des ebenbeschriebenen Herbolzheimer Wegs mit der vom Neuhofer ziehenden Fahrstraße, angestellten Nachgrabungen auf den Aeckern weisen durch die Funde (Mauerreste, römische Ziegel, Stücke von Heizungsröhren, Stücke von Amphoren, auch Gefäßstücke aus Siegelerde) mit Sicherheit nach, daß auch hier eine römische Niederlassung von ziemlichem Umfang sich befand. Die Entfernung derselben von derjenigen, auch auf dem rechten Kocherufer im Mäurich befindlichen ist eine gute Viertelstunde. Diese so häufigen Niederlassungen auf einem guten Ackerboden waren hauptsächlich auch aus dem Grund von großem Werth, weil sie, unfern der von Wimpfen (Neckarlinie) an den Römerwall führenden militärischen Straße (Hohestraße) gelegen, reiche Zufuhren an Lebensmitteln für die Legion sicherten, die dem Walle entlang und in den verschiedenen Lagern zerstreut lag. —

8. Die im Jahreshefte v. 1863 berührte Wichtigkeit der römischen Station in Roigheim erhöht sich durch einen von mir im November 1863 in das Lapidarium in Stuttgart abgelieferten Fund. Es ist dies ein seither in der Grundmauer eines Gebäudes im Dorfe versteckt eingefügt gewesener Sandstein,\*) mehrere Schuh lang, über 1' hoch und auch über 1' breit. Auf zwei Seiten dieses Steins ist ein Relief eingehauen, zwei Seethiere darstellend, wovon das Eine mit glattem Halse und mit Floßen an der Brust, den Schwanz einwärts geringelt, das Andere mit gezacktem Halse, den nur einmal gewundenen mit einer Floße endigenden Schwanz gegen auswärts, nach rückwärts gekehrt, zeigt. Ähnliche Seepferde kommen als Decoration auf

---

\*) Jedenfalls aus einiger Entfernung beigebracht, da in Roigheim diese Steine nicht vorkommen.

dem Unterheimbacher Monumente und dergleichen Seethiere kommen auch auf einem in der Carlsruher Sammlung befindlichen Monumente vor.

Wenn nun freilich die auf dem Roigheimer Steine ersichtlichen Reliefe für sich keinen bestimmten Beweis für den ursprünglichen Zweck des Gebäudes, an dem solche Verzierungen angebracht waren, zulassen, so liegt jedenfalls die Vermuthung nahe, daß sie als Embleme zu dem vorüberrauschenden und bald sich mit der Jagst vereinigenden Seckachfluß oder auch mit einer ohne Zweifel bestandenen Badeeinrichtung (ein Mineral-Bad bestand in Roigheim bis Anfang dieses Jahrhunderts) in Beziehung gestanden sind.

9. Von der römischen Niederlassung in Jagsthausen verdient namentlich Ein Fund, der westlich vom Orte auf dem gegenwärtig zur Zuckerrübenlagerung bestimmten Felde ausgegraben worden ist, besondere Erwähnung. Es hatten sich bei früheren Nachgrabungen auf derselben Stelle schon äußerst zahlreiche Stücke von Gefäßen in verschiedenster Form (namentlich auch von Siegel-erde und auf einem Stück z. B. ein Fächter), auch feine Glasstücke und dergleichen gefunden und war ein Estrichboden von ziemlicher Ausdehnung aufgedeckt worden.

Der denkwürdige Fund von jener Stelle aus neuester Zeit aber ist eine (nun in den Besitz des Herrn Rentamtmanns Fest übergegangene) Statuette aus Erzguß, einen Bacchus darstellend, der sitzend und etwas rückwärts gelehnt (die bequem rückwärts gelehnte Stellung ist bekanntlich bei den Darstellungen dieses Gottes die gewöhnliche) aus seinem faunartigen Gesichte die weinseligste Laune strahlen läßt. Das Ebenmaaß der Glieder, namentlich aber der Kopf, mit dessen reichem Haarwuchs ein üppiges Nebengewinde schön verflochten ist, erregen Bewunderung. Die Hände sind ausgestreckt, als träge er in denselben ein Nebengewinde oder einen Thyrsusstab. Nur Schade, daß an der Statuette, welche ganz ausgeführt die Höhe von nahezu 1' erreichen würde, die Füße fehlen, welche ohne Zweifel, wie aus dem Edelrost zu schließen, schon bei der Zerstörung der Niederlassung abgeschlagen worden sind.

10. Eine auf dem Simonsberg, Gemeindemarkung Dlnhausen, vorgenommene Nachgrabung im Walde zeigte wohl die Grundmauern und Spuren eines alten Gebäudes von quadratischer

Form. Doch reicht dasselbe wohl nicht über das Mittelalter hinauf. Der noch jetzt so benannte Eselspfad diente zu Beschaffung des auf der Höhe fehlenden Wassers aus dem Thal.

11. Im Hardthäuser Walde im sogenannten langen Grund wurden von mir die Grundmauern der an einem ziemlich steil ansteigenden Hügel gelegenen römischen Niederlassung ausgegraben, wobei sich namentlich Ziegel schön erhalten fanden.

Eine zweite römische Niederlassung befand sich weiter thalaufwärts, wo die von Lampoldshausen nach Möckmühl führende Straße das Thal schneidet. Bei diesen beiden Stationen ist der unmittelbar dabei befindliche Ursprung einer starken Quelle beachtenswerth.

Im Staatswalde Hörnle entspringt ebenfalls eine solche reichliche Quelle auf der Höhe des Berges unmittelbar aus einem wallartigen Erdaufwurf. Es ließen sich dort schon Ziegelstücke vorfinden; die bis jetzt angestellten Nachgrabungen führten indes noch zu keinem sicheren Ergebnisse.

So viel ist Thatsache und aus den Culturspuren, sowie aus den Namen einzelner Waldabtheilungen, wie Breitfeld, Ernstacker und dergleichen, zu schließen, daß der Hardthäuser Wald in früheren Zeiten mehr als jetzt dem Feldbau erschlossen war. Beachtenswerth ist auch die Bezeichnung einer Waldstrecke: Hölberg oder Helberg. Anzufügen ist hier noch, daß die gleichfalls im Hardthäuser Wald im sog. Kreuzholz bei Rükertshausen, Markung Ohrnberg, gelegene römische Niederlassung (vergleiche die Beschreibung im Jahresheft v. J. 1848.) nun in Folge der Abholzung des Waldes bloß gelegt ist und zwei Gruppen von Gebäuden erkennen läßt. Auch hier sprudelt gleich unterhalb der untern Gruppe eine reichliche Quelle, welche in einer Steinumfassung gesammelt ist.

12. Unfern der von Kochersteinsfeld auf dem linken Kocherufer auf die Höhe führenden in die Neuenstadt-Dehringer Straße (diese Straße, die Neuenstadt mit Dehringen verband, ist Römerstraße vgl. auch die Oberamtsbeschreibung von Dehringen) einmündenden Straße liegt auf einer über dem Flußufer erhobenen Afcerebene ein sogen. Burgstall. Die Grundmauern lassen sich noch vorfinden; es sind zum Bau auch Tuffsteine verwendet. Ueber das Alter des Baues konnte bis jetzt Nichts ermittelt wer-

den. Die Quelle, die ehemals, wie jetzt noch ersichtlich, hier entsprang, und wohl in dem Gebäude selber sprudelte und benützt wurde, ist jetzt beinahe ganz versiegt. Bemerkenswerth ist, daß im Orte Kochersteinsfeld noch eine hügelige Strecke die Burg heißt.

Besondere Beachtung verdient endlich auch noch die auf einem steilen, spitzauslaufenden Bergvorsprung über dem Kocherfluß (rechtes Ufer) gelegene Altenburg, welche nur wenig Reste zeigt und noch nicht genugsam erforscht ist. Eine reichliche Quelle entspringt auch dort, die Forschungen müssen mit denjenigen aus dem Bezirke Dehringen zusammengehen und es genügt vorläufig die Hinweisung, daß sich bei dem nur  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernten Ort Möglingen in der Flur Burgau römische Verschanzungen vorfinden.

13. Der größere Theil des Ortes Helmbund lag ohne Zweifel auf dem rechten Brettachufer, während die letzten Reste der Kirche noch auf dem linken Ufer stehen. Die von den Feldern her auf Einen Punkt zusammenlaufenden Wege geben noch Kunde von der vormaligen Wichtigkeit dieses Mittelpunktes. Einer der Wege führt südlich auf die Höhe; warum dieselbe noch heut zu Tag den Namen Schänzle führt, konnte nicht ermittelt werden; Nachforschungen ergaben bis jetzt keine Funde.

14. Deutet schon die Lage der in der Hauptsache im Quadrat angelegten Stadt Neckarsulm auf eine wichtige Position hin, welcher sicher schon frühe zu Ansiedelungen benützt worden ist, so haben die gegenwärtig in einiger Entfernung von der Stadt vorgenommenen Eisenbahnarbeiten, der Durchstich eines über dem Neckar emporsteigenden Hügels (die Fahräder genannt) den Beweis geliefert, daß schon in alter Zeit germanische Völkerstämme hier gehaust haben. Es ließen sich bei dem Durchstich des Hügels etwa 15 germanische Grabstätten auscheiden, wenn schon auf der Erdoberfläche die Grabhügel, die früher aufgethürmt waren, aber durch die Cultur des Ackerbodens geebnet worden sind, nimmer erkennbar waren. Einen sicheren Anhaltspunkt für das Alter gibt der Umstand ab, daß in den Grabstätten das Erz fehlt, während eine mächtige steinerne Streitaxt ( $6\frac{1}{2}$ " lang, 2" breit, 12" dick, die künstlich durchgedrehte Oeffnung für den Holzstiel hat einen Durchmesser von gegen 1") sich vorfand und

große Massen alter Gefäße vorliegen. Einige der Grabstätten waren auch mit Steinplatten überdeckt.

Die Kohlen- und Aschenlagen der Grabhügel waren theilweise sehr ausgedehnt.

Es möge dieser Umriss vorläufig genügen, da die Forschungen noch nicht ganz abgeschlossen sind, namentlich auch in Betreff der vielen vorgefundenen Thierknochen.

Erwähnung verdient schließlich nur noch, daß die Eisenbahnlinie auch in der Richtung gegen Heilbronn hin, und zwar unweit des sogenannten Viehbergs, einige solche Grabstätten durchschnitten oder berührt hat.

---

## 7. Ein Reihengrab bei Gundelsheim.

Mitgetheilt von Oberamtsrichter Ganzhorn in Neckarsulm.

Unter Bezugnahme auf den Bericht über die Reihengräber bei Gundelsheim aus der fränkischen Periode herkommend im Jahreshaft vom J. 1864. S. 479, nehme ich Gelegenheit, über die Ausgrabung eines weiteren Reihengrabes, welche im April 1865 stattgefunden hat, kurze Darstellung zu geben.

Diese Grabstätte zieht, wie die anderen, der Längenseite nach von Osten nach Westen, sie liegt ungefähr 100 Schritte von der Stelle, wo die letzten Ausgrabungen statt gefunden hatten.

Länge der Grabstätte 7', Breite  $2\frac{1}{2}'$ . Die Grabstätte fand sich in geringerer Tiefe vor, woher es auch zu erklären ist, daß die oberen Deckplatten fehlten, die wohl schon früher vom Pflug aufgewühlt und als den Landbau hindernd weggeschafft worden waren.

Die Seitenwände waren nicht mit Steinplatten ausgemauert; es fanden sich vielmehr an deren Stelle nur große starke Steine vor, welche aufrecht neben einander standen und eine Wand bildeten.